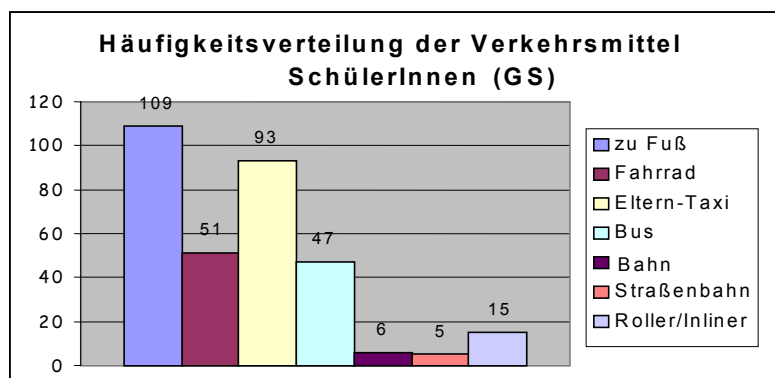


# Mobilitätserziehung in der Schule

## - Lehrerbefragung -

### Kurzbericht

zum Stand der Mobilitätserziehung  
an Grund-, Haupt-, Real-, Sonderschulen und Gymnasien  
im Einzugsgebiet des  
Verkehrsverbundes Rhein-Neckar



### Projekt „Regionale Mobilität Rhein-Neckar“

Prof. Dr. Rolf Siller, Ulrike Leßmann, Doris Hermann

Unter Mitarbeit von

Sabine Bollack und Bettina Eiermann

Beratung: Herr Dr. Geider

Pädagogische Hochschule Heidelberg

Im Neuenheimer Feld 561

69120 Heidelberg

e-Mail: [mobi2000@ph-heidelberg.de](mailto:mobi2000@ph-heidelberg.de)

Internet: [www.mobi-2000.de](http://www.mobi-2000.de)

## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

im Winter 2000 / 2001 wurde im Rahmen des Projektes „Regionale Mobilität Rhein-Neckar“ eine Lehrerbefragung durchgeführt, in die ausgewählte Schulen, die im Einzugsgebiet des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar liegen, einbezogen wurden. Diese Befragung stand am Anfang unseres Mobilitätsprojektes und diente dazu, den aktuellen Stand der Mobilitätserziehung in unserer Region zu erfassen, um daraus strategische und operative Konsequenzen für das weitere Vorgehen zu ermitteln.

Im Sommer 2001 wurde ein umfassender Ergebnisbericht erarbeitet, den wir Ihnen, dem zeitgeplagten Leser, allerdings nicht zumuten möchten. Die aus unserer Sicht wichtigsten Ergebnisse haben wir in diesem Kurzbericht zusammengefasst. Selbstverständlich können Sie, bei Bedarf, in die ausführliche Fassung Einsicht nehmen.

Mit dem Bericht möchten wir vor allem alle Lehrerinnen und Lehrer erreichen, denen eine sichere, kinder- und umweltfreundliche Mobilität am Herzen liegt. Die Beschreibung der aktuell praktizierten Verkehrs- bzw. Mobilitätserziehung (Inhalte, Methoden, Verkehrsmittelwahl etc.) in den verschiedenen Schularten der Region Rhein-Neckar kann und soll als Ausgangsbasis verstanden werden für neue Anstrengungen. Die aufgezeigten Handlungsfelder sollen Chancen aufzeigen, um der Mobilitätserziehung an Schulen neues Gewicht zu verleihen.

Abschließend sei allen, die zum Entstehen der Befragung einen Beitrag geleistet haben, Dank gesagt. Schon die Bereitschaft so vieler Lehrerinnen und Lehrer zur Mitarbeit an der Fragebogenaktion zeigt, wie hoch das Interesse an verkehrs- und mobilitätserzieherischen Initiativen ist und damit auch, dass die Einsicht in deren Notwendigkeit auf breiter Basis gesehen wird.

Heidelberg, den 19. Februar 2002

Prof. Dr. Rolf Siller, Ulrike Leßmann, Doris Hermann

## Inhalt

	Seite
<b>1. Ausgangssituation</b>	1
<b>2. Zielsetzung</b>	1
<b>3. Methode</b>	2
3.1. Auswahlverfahren	2
3.2. Erhebungsverfahren	2
3.3. Genehmigungsverfahren	3
3.4. Datenrücklauf	3
<b>4. Ergebnisse der Lehrerbefragung</b>	4
<b>5. Trends der Mobilitätserziehung</b>	9
5.1. Inhalte der Verkehrserziehung	9
5.2. Verkehrsmittelwahl	10
5.3. Verkehrsbedingte Problembereiche der Schulen	11
5.4. Bedürfnisse, Erwartungen, Wünsche der LehrerInnen	12
5.5. VRN-Unterrichtsmaterialien	12
<b>6. Fazit</b>	13

## 1. Ausgangssituation

Die vorliegende Lehrerbefragung ist im Rahmen des Projektes „Regionale Mobilität Rhein-Neckar“ entstanden. Dieses Projekt ist eine Kooperation des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar (VRN) und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg.

Mit dem Projekt „Regionale Mobilität Rhein-Neckar“ verfolgen die Kooperationspartner die folgenden Ziele:

- die Bewegungsspielräume von Kindern und Jugendlichen zu erweitern, ihre Fähigkeit zur Mobilität zu stärken und ein umweltverträgliches Mobilitätsbewusstsein zu initiieren, insbesondere durch die Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs,
- Kindern und Jugendlichen positive Erfahrungen mit dem ÖPNV zu vermitteln und damit den Grundstein für eine erfolgreiche Kundensozialisation von Kindheit an zu legen,
- den Bekanntheitsgrad der Unterrichtsmaterialien des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar „Auf vollen Touren“ zu erhöhen.

Für die Erreichung dieser Ziele spielt die schulische Verkehrs- bzw. Mobilitäts-erziehung eine besondere Rolle.

Verkehrserziehung ist der Schule als Teil ihres Unterrichts- und Erziehungsauftrages zugewiesen. Bis zum Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) 1994 wurde Verkehrserziehung vorwiegend als Sicherheitserziehung verstanden. Die Vermittlung von Verkehrsregeln und die Gefahren des Verkehrs standen im Vordergrund des Unterrichts. Mit den „Empfehlungen zur Verkehrserziehung in der Schule“ der Kultusministerkonferenz von 1994 (in: Zeitschrift für Verkehrserziehung, 45/1995, S.4-6) wurden die Inhalte der Verkehrserziehung erweitert: „Die Schule muß es sich daher zur Aufgabe machen, verkehrsspezifische Kenntnisse zu vermitteln und die für reflektierte Mitverantwortung in der Verkehrswirklichkeit erforderlichen Fähigkeiten und Haltungen zu fördern. Verkehrserziehung beschränkt sich nicht nur auf das Verhalten von Schülerinnen und Schülern und auf ihre Anpassung an bestehende Verkehrsverhältnisse; sie schließt vielmehr auch die kritische Auseinandersetzung mit Erscheinungen, Bedingungen und Folgen des gegenwärtigen Verkehrs und seiner künftigen Gestaltung ein. Verkehrserziehung in der Schule leistet insofern Beiträge gleichermaßen zur Sicherheitserziehung, Sozialerziehung, Umwelterziehung und Gesundheitserziehung“.

Seit dieser inhaltlichen Erweiterung wird für den Begriff Verkehrserziehung vielfach der umfassendere Begriff Mobilitätserziehung verwendet.

## 2. Zielsetzung

Ziel der vorliegenden Lehrerbefragung war es, schulspezifische Informationen zum Thema „Mobilität“, unter besonderer Berücksichtigung von Themen zum Öffentlichen Personennahverkehr, zu gewinnen, um daraus Handlungsschritte für eine Stärkung der Mobilitätserziehung in den Schulen und für die weitere Projektarbeit abzuleiten.

Es wurden insbesondere Daten erhoben über

- a) die Inhalte und die Praxis der Mobilitäts-/Verkehrserziehung an den Schulen,
- b) die Verkehrsmittelwahl der SchülerInnen und LehrerInnen,
- c) die verkehrsspezifischen Problembereiche der Schulen,
- d) die Bedürfnisse und Erwartungen bzw. Wünsche der LehrerInnen bezüglich Mobilitätsangeboten sowie
- e) den Bekanntheitsgrad und Einsatz der Unterrichtsmaterialien des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar „Auf vollen Touren“ in Schulen.

### 3. Methode

#### 3.1. Auswahlverfahren

Die Befragung wurde auf der Basis einer freiwilligen und anonymen Umfrage an 115 Schulen (Grund-, Haupt-, Real-, Sonderschulen, Gymnasien) des Einzugsgebietes des Verkehrsverbundes Rhein-Neckar durchgeführt.

Für das Auswahlverfahren wurden die 770 Schulen im Einzugsgebiet nach Schularten im jeweiligen Bundesland sortiert und ihr prozentualer Anteil errechnet. Weitere Kriterien für die Auswahl waren die Stadt-Land-Verteilung sowie die geographisch gleichmäßige Verteilung im Verbundgebiet.

#### Stichprobengesamtheit

Schulart	Angeschriebene Schulen insgesamt		Verschickte Fragebögen insgesamt		Baden-Württemberg		Hessen		Rheinland-Pfalz	
	n	% <sup>1</sup>	n	% <sup>2</sup>	n	% <sup>1</sup>	n	% <sup>1</sup>	n	% <sup>1</sup>
Grundschulen (GS)	56	48,7	224	38,7	28	24,3	7	6,1	21	18,3
Hauptschulen (HS)	22	19,1	132	22,8	9	7,8	3	2,6	10	8,7
Realschulen (RL)	20	17,4	120	20,8	9	7,8	2	1,7	9	7,8
Gymnasien (GYM)	10	8,7	60	10,4	5	4,4	1	0,9	4	3,5
Sonderschulen (SO)	7	6,1	42	7,3	3	2,6	1	0,9	3	2,6
<b>Summe</b>	<b>115</b>	<b>100,0</b>	<b>578</b>	<b>100,0</b>	<b>54</b>	<b>46,9</b>	<b>14</b>	<b>12,2</b>	<b>47</b>	<b>40,9</b>

<sup>1</sup> Gemessen an der Stichprobengesamtheit (Summe der angeschriebenen Schulen)

<sup>2</sup> Gemessen an der Gesamtzahl der versendeten Fragebögen

#### 3.2. Erhebungsverfahren

Zur Erhebung der Daten wurde ein Fragebogen für LehrerInnen entwickelt. Für die LehrerInnen der Grundschulen wurde er leicht modifiziert, da die Verkehrserziehung in den Grundschulen fest verankert ist. Statt des Begriffes „Verkehrsthemen“ wurde deshalb der Begriff „Verkehrserziehung“ verwendet; des weiteren unterscheiden sich die Fragen 7 (Verkehrsmittelwahl der Schüler) und 14 (wichtige Ziele) geringfügig in den Auswahlmöglichkeiten.

Die Fragebögen wurden an die ausgewählten 115 Schulen versandt. Zur Sicherung, dass jede Klassenstufe (1.-10. Klasse) bei der Erhebung vertreten ist, wurde im Anschreiben darauf hingewiesen, die Fragebögen an die KlassenlehrerInnen der jeweiligen „a-Klassen“ auszuhändigen. Entsprechend der Quantitätsdifferenz der verschiedenen Schularten erhielt jede Grundschule 4

Fragebögen, die weiterführenden Schulen und Sonderschulen jeweils 6 Fragebögen. Mit der Befragung wurden somit an 115 Schulen insgesamt 578 LehrerInnen erreicht.

### **3.3. Genehmigungsverfahren**

Befragungen an Schulen unterliegen Genehmigungsverfahren. Für die Genehmigung der Lehrerbefragung wurden die folgenden zuständigen Genehmigungsbehörden der drei involvierten Bundesländer angeschrieben und informiert:

- in Rheinland-Pfalz: die Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion in Trier, sowie der Landesbeauftragte für Datenschutz
- in Baden-Württemberg: das Oberschulamt Karlsruhe und die staatlichen Schulämter Heidelberg, Mannheim, Mosbach
- in Hessen: das Staatliche Schulamt Bergstraße

Alle Dienststellen begrüßten, genehmigten und unterstützten die Befragung. In Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz wurden zusätzlich die Kultusministerien eingeschaltet und schriftlich über die Fragebogenaktion und das Projekt „Regionale Mobilität Rhein-Neckar“ informiert. Die zuständigen Schulämter in Baden-Württemberg und Hessen baten darüber hinaus in einem Rundschreiben an die Schulen um Unterstützung der Befragung.

### **3.4. Datenrücklauf**

Von den 115 ausgewählten Schulen beteiligten sich 81 an der Lehrerbefragung, von denen 76 in die Auswertung einfließen konnten. Mit einem Rücklauf von 77 Schulen wäre die Repräsentativität der Befragung erreicht worden (Erhebungsgrundgesamt 770 Schulen innerhalb des Verbundgebietes).

Die Rücklaufquote bei den verschiedenen Schularten betrug bei den Grund-, Haupt- und Sonderschulen zwischen 68-71%, bei den Gymnasien 60%, bei den Realschulen 50%.

Durch die Freiwilligkeit an der Teilnahme der Befragung kam nur von wenigen Schulen die volle Anzahl der Fragebögen zurück. Als Absagegründe wurden bei einer telefonischen Nachfaßaktion insbesondere schulorganisatorische Überlastung der LehrerInnen und vereinzelt schlicht Desinteresse an der Thematik genannt.

Von den 578 befragten LehrerInnen schickten 260 ihren Fragebogen zurück. Die Rücklaufquote der Fragebögen lag bei den Realschulen bei 34%, den Gymnasien bei 42%, den Hauptschulen bei 46% und den Grundschulen bei 53%.

## 4. Ergebnisse der Lehrerbefragung

### Inhalte der Mobilitätserziehung

In den Grundschulen ist die Verkehrserziehung fest im Lehrplan verankert. Bei den Inhalten, die die LehrerInnen unterrichten, überwiegen die Sicherheitsaspekte (Verkehrsregeln 64%, Verhalten als Fußgänger 53%, Radfahrerziehung 54%); Inhalte zum ÖPNV erreichen 16%, zur Umwelt und Wahrnehmungsschulung je 4%.

In den weiterführenden Schulen unterrichten durchschnittlich 38% der Lehrer keine Inhalte zur Mobilitätserziehung (HS 28%, RS 44%, GYM 52%, SO 40%). In den Hauptschulen werden am häufigsten und auch die vielfältigsten Inhalte zum Thema Verkehr unterrichtet. Die Sicherheitserziehung steht bei allen weiterführenden Schulen, ebenso wie in den Grundschulen, im Vordergrund (mit 65-89%). Das Thema Sozialerziehung wird mit durchschnittlich 30% mit dem Thema Verkehr verknüpft; der ÖPNV ist sehr unterschiedlich vertreten (HS 30%, RS 8%, GYM 25%, SO 11%).

### Unterrichtsmittel

Sachtexte und Arbeitsblätter gehören zu den bevorzugten Unterrichtsmitteln der Lehrer. Die weitere Aufschlüsselung der Unterrichtsmittel bei den Grundschulen ergab, dass fast alle Sachtexte aus Schulbüchern stammen; bei den Fremdmaterialien nehmen die Materialien der Polizei eine überragende Stellung ein. Für die weiterführenden Schulen unterblieb wegen zu geringer Datenmenge die weitere Aufschlüsselung der Unterrichtsmittel.

### Unterrichtsmethoden

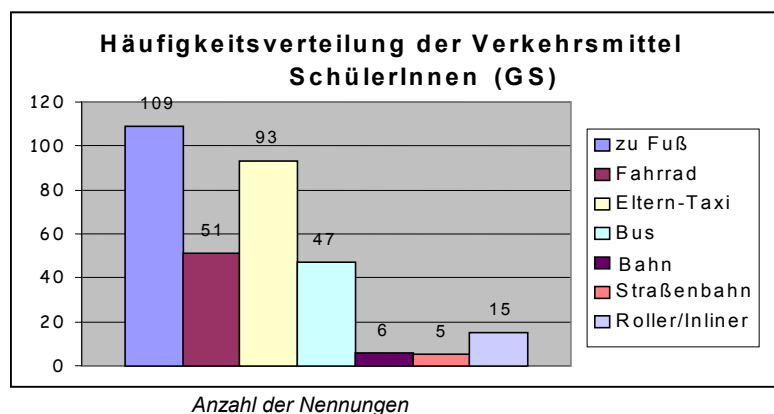
In den Grundschulen werden Projekte, z.B. Fahrradparcours (81%) und Lerngänge in die Schulumgebung (72%) als bewährte Unterrichtsmethoden in der Verkehrserziehung angesehen.

In den weiterführenden Schulen werden Projekte und Lerngänge weniger eingesetzt (HS 41%/40% Lerngänge, RS 30%/36%, GYM 24%/16%, SO 66%/53%). Klassenübergreifende Projekte werden an Grund- und weiterführenden Schulen selten durchgeführt.

### Verkehrsmittelwahl SchülerInnen

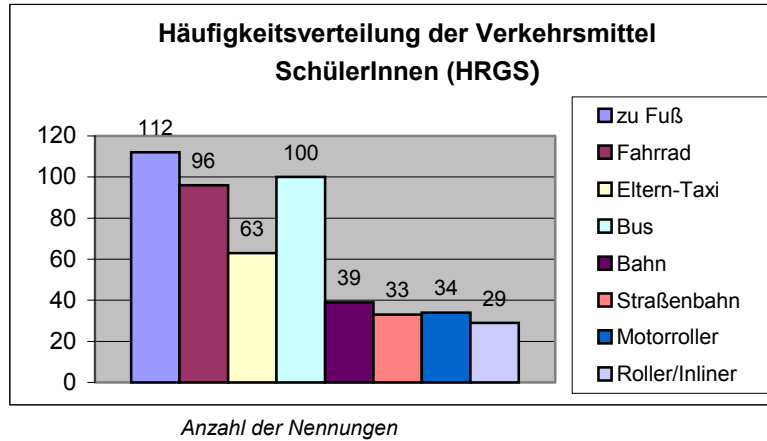
In der Grundschule ist der Anteil der zu Fuß kommenden Kinder am höchsten, dicht gefolgt vom „Eltern-Taxi“. Busse und Bahnen liegen noch vor dem Fahrrad an der 3. Stelle bei der Verkehrsmittelwahl der GrundschülerInnen.

Abb. 1:



Bei den weiterführenden Schulen ist der ÖPNV der Spitzenreiter bei der Verkehrsmittelwahl der SchülerInnen. Das Fahrrad gewinnt an Bedeutung, liegt aber nur bei den Gymnasien noch vor dem zu Fuß gehen; das „Eltern-Taxi“ wird weiterhin gern in Anspruch genommen und liegt auf Platz 4.

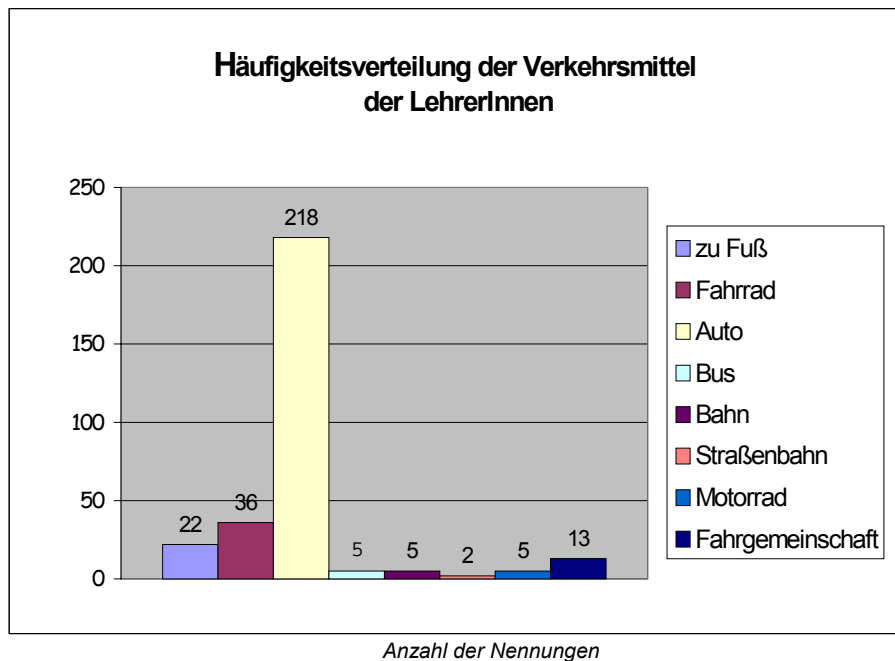
**Abb. 2:**



**Verkehrsmittelwahl der LehrerInnen**

Das Auto ist mit weitem Abstand das Verkehrsmittel Nummer 1 der LehrerInnen! Die Haupthinderungsgründe für die Nutzung des ÖPNVs liegen für die LehrerInnen in den schlechten Verbindungen und dem erhöhten Zeitaufwand.

**Abb. 3:**

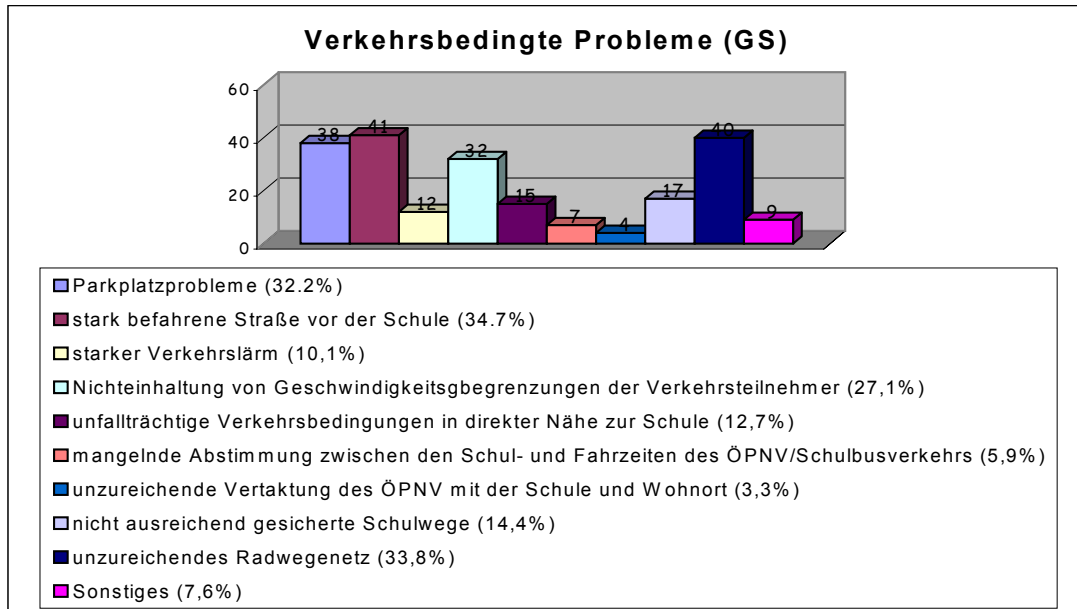




## Verkehrsbedingte Probleme

Als Schwerpunkte der Verkehrsprobleme an den Schulen werden Parkplatzmangel, stark befahrene Strassen vor der Schule, Geschwindigkeitsüberschreitungen sowie unzureichende Radwegenetze genannt.

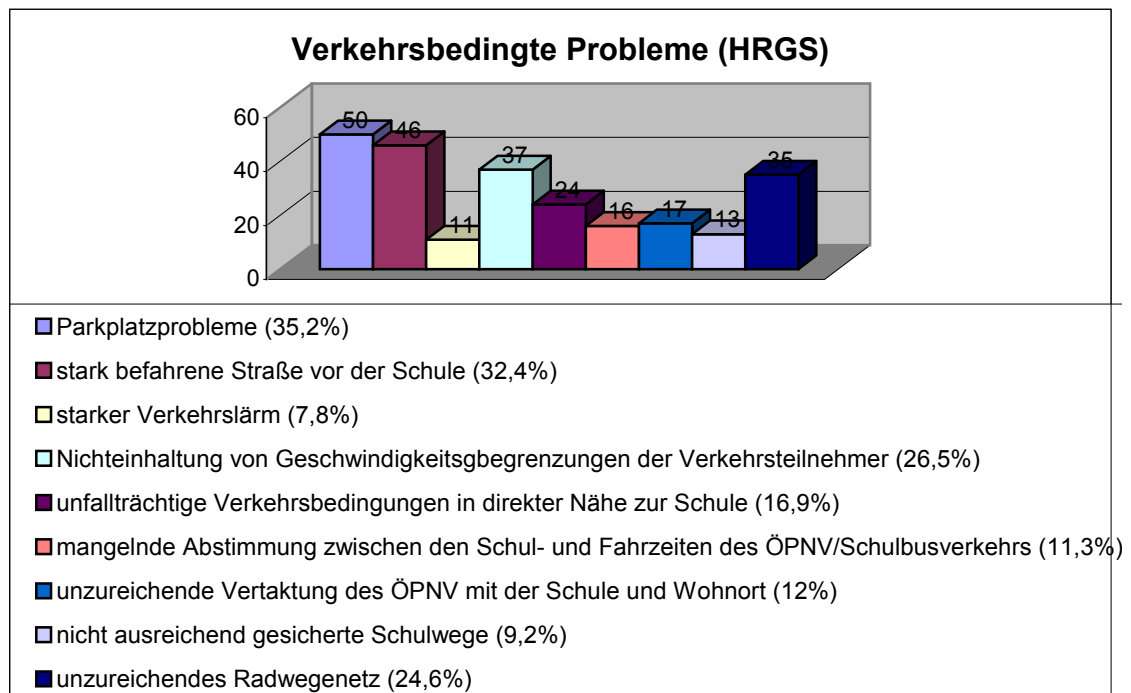
**Abb. 4:**



Absolute Werte = Anzahl der Nennungen

Prozentwerte gemessen am Anteil der zurückgesandten Fragebögen (118), durch Mehrfachnennungen kommt es zu Werten über 100%

**Abb. 5:**



Absolute Werte = Anzahl der Nennungen

Prozentwerte gemessen am Anteil der zurückgesandten Fragebögen (142), durch Mehrfachnennungen kommt es zu Werten über 100%

### VRN-Unterrichtsmaterialien

Von den 118 an der Befragung teilgenommenen GrundschullehrerInnen kennen 24 die Unterrichtsmaterialien, 7 setzen sie auch im Unterricht ein. Von den 142 LehrerInnen der weiterführenden Schulen kennen 25 die Materialien, 4 setzen sie im Unterricht ein.

Als Gründe für die Nichtbenutzung der Unterrichtsmaterialien geben die GrundschullehrerInnen an, dass sie andere Materialien bevorzugen, die VRN-Unterrichtsmaterialien als zu schwierig bzw. nicht geeignet befinden und das Thema ÖPNV aus zeitlichen Gründen nicht behandelt werden kann. Die Lehrplaninhalte „Fußgänger“ und „Radfahrer“ decken den für die Verkehrserziehung vorgesehenen Zeitrahmen weitgehend ab.

In den weiterführenden Schulen werden der fehlende Fachbezug und der Zeitfaktor als Begründung für den mangelnden Einsatz der Unterrichtsmaterialien angegeben.

### Wichtige Ziele der Verkehrserziehung

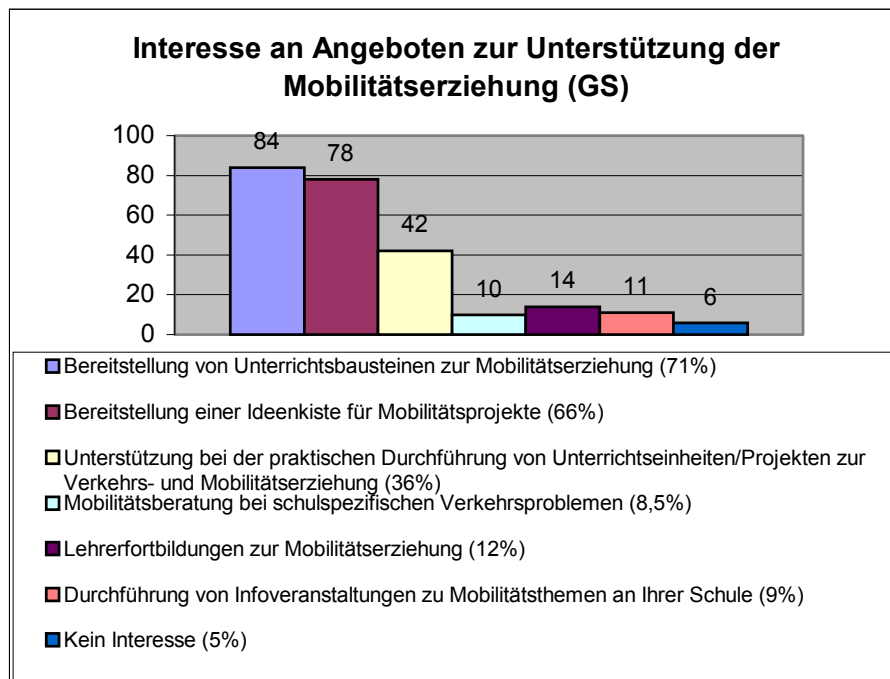
In der Grundschule werden Verkehrssicherheitsthemen als besonders wichtig erachtet. Umweltaspekte, Sinnesschulung und Schulung der Bewegungskoordination werden als weitere Ziele genannt. Die sichere Nutzung von Bus und Bahn liegt im letzten Drittel der Nennungen.

In den weiterführenden Schulen nehmen die Verkehrssicherheitsthemen einen vergleichbaren Platz ein. Die Umweltaspekte des Verkehrs und die Nutzung des ÖPNVs werden hier häufiger genannt als in der Grundschule.

### Interesse der LehrerInnen an Bildungsangeboten

In den Grundschulen sind die LehrerInnen an Unterrichtsbausteinen und Projekten zur Mobilitätserziehung sehr interessiert (71% bzw. 66%).

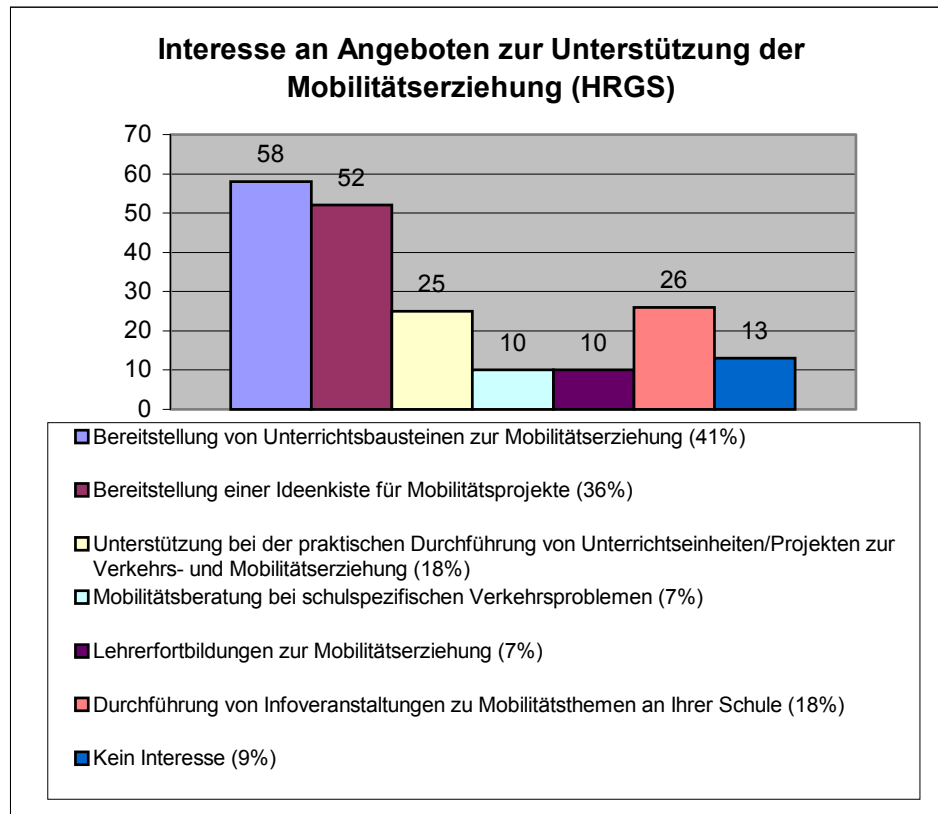
Abb. 6:



Absolute Werte = Anzahl der Nennungen  
Prozentwerte gemessen am Anteil der zurückgesandten Fragebögen (118), durch Mehrfachnennungen kommt es zu Werten über 100%

Bedingt durch den fehlenden Lehrplanbezug lässt bei den weiterführenden Schulen das Interesse an Unterrichtsbausteinen und Projekten nach, ist aber mit 41% bzw. 36% noch erfreulich hoch. 18% der LehrerInnen der weiterführenden Schulen bekunden auch einen Bedarf an Informationsveranstaltungen zum Thema Mobilität.

Abb. 7:



*Absolute Werte = Anzahl der Nennungen  
 Prozentwerte gemessen am Anteil der zurückgesandten Fragebögen (142), durch Mehrfachnennungen kommt es zu Werten über 100%*

**Wünsche der LehrerInnen zur Mobilitätserziehung**

In den Grundschulen werden insbesondere weniger „Eltern-Taxis“ und mehr Zeit für den Mobilitätserziehungsunterricht gewünscht.

Die Lehrer der weiterführenden Schulen wünschen sich besonders die Zusammenarbeit mit Experten, Unterrichtsmaterialien / Medien sowie die Einbettung des Themas in die Lehrpläne und ebenfalls Zeit, Zeit, Zeit.... .

## 5. Trends der Mobilitätserziehung

Aus dem vorliegenden Datenmaterial der Lehrerbefragung lassen sich, trotz der knapp verfehlten Repräsentativität der Erhebung, wichtige Trends in der Verkehrs-/Mobilitätserziehung der Schulen erkennen. Diese Trends werden im folgenden dargelegt und für bestehende Problemfelder Lösungsmöglichkeiten aufgeführt.

### 5.1. Inhalte der Verkehrserziehung

Die Ergebnisse der Befragung, mit der Informationen über die Verkehrs- / Mobilitätserziehung an den Schulen des Verbundgebietes des VRN unter besonderer Berücksichtigung ÖPNV-relevanter Themen erhoben werden sollten, zeigen, dass in der **Grundschule** der Sicherheitsaspekt mit den traditionellen Unterrichtsthemen „sicheres Verhalten als Fußgänger und Fahrradfahrer“ stark im Vordergrund der Verkehrserziehung steht. Obwohl auf das Thema ÖPNV in der 1./2. und 4.Klasse im Lehrplan hingewiesen wird und auch bei der Verkehrsmittelwahl der Grundschüler die Nutzung von Bus und Bahn nach dem „zu Fuß gehen“ und dem „Eltern-Taxi“ an dritter Stelle rangiert, wird es nur von 16% der LehrerInnen unterrichtet. Im ländlichen Bereich sind teilweise auch schon Grundschüler auf Busse und Bahnen angewiesen. Spätestens mit dem Besuch weiterführender Schulen werden viele Grundschüler zu „Fahrschülern“. Die Vermittlung von Kompetenzen zur sicheren Nutzung von Bus und Bahn und zur Orientierung im ÖPNV sollte daher im Verantwortungsbereich der Grundschulen (spätestens in der 4. Klasse) liegen. Da in der 4. Klasse die Fahrradprüfung auf dem Lehrplan der Verkehrserziehung im Vordergrund steht und damit das Zeitkontingent für den Verkehrserziehungsunterricht meist völlig beansprucht wird, wäre es sinnvoll, das Thema „Orientierung im ÖPNV und sichere Nutzung von Bus und Bahn“ in klassenübergreifende Projekte oder in Ausflugsplanungen einzugliedern.

Weitere Aspekte einer ganzheitlichen Mobilitätserziehung wie z.B. Umwelt-, Sozialerziehung und Wahrnehmungsschulung werden in der Grundschule selten unterrichtet, obwohl die Lehrer sie als wichtig erachten.

Als Grund dafür werden vielfach die fehlenden zeitlichen Ressourcen genannt. Es scheint daher sinnvoll aufzuzeigen, dass neue Inhalte nicht zwangsläufig etwas „Zusätzliches“ bedeuten, sondern dass sie sich in Bestehendes integrieren lassen. Des weiteren könnten gezielt Möglichkeiten zur interdisziplinären Zusammenarbeit verschiedener Fächer gesucht werden, die die Mobilitätserziehungsinhalte nicht nur dem Heimat- und Sachunterricht überlässt.

In den **weiterführenden Schulen** ist die Verkehrs-/Mobilitätserziehung keinem bestimmten Fach zugeordnet. Einzelne Inhalte zum Thema Mobilität finden sich – oft ohne Zusammenhang – in den Einzellehrplänen verschiedener Fächer. Es wundert daher nicht, dass über ein Drittel aller LehrerInnen (38%) an weiterführenden Schulen keine Themen aus dem Bereich Verkehr unterrichten. In den **Gymnasien** sind es sogar 52% der Lehrer, in den Realschulen 44%. Wenn überhaupt Verkehrsthemen unterrichtet werden, steht, wie in der Grundschule, die Sicherheitserziehung im Vordergrund.

In den **Hauptschulen** werden Verkehrsthemen am häufigsten unterrichtet (72%). Der ÖPNV erreicht hier einen Anteil von 30%.

An den **Realschulen** unterrichten dagegen nur 2 von 23 LehrerInnen Themen aus diesem Bereich. Interessant ist hier die Verknüpfung mit der Verkehrsmittelwahl der SchülerInnen. Gerade in den Realschulen kommt die überwiegende Anzahl der SchülerInnen mit Bussen und Bahnen zur Schule.

In den **Sonderschulen** überrascht der Wert von 40% der LehrerInnen, die keine Verkehrsthemen im Unterricht behandeln und besonders der geringe Anteil von ÖPNV-Inhalten. Gerade für SonderschülerInnen ist eine selbständige Mobilität Voraussetzung für ihre Teilnahme am öffentlichen Leben. Viele Integrationsmöglichkeiten in die Ausbildungs-, Arbeits- und Freizeitwelt bleiben ihnen ohne diese selbständige Mobilität verschlossen. Die Bedeutung dieses Themas scheint den Lehrern der Sonderschulen bewusst zu sein. Die Kategorie „Busse und Bahnen als Verkehrsmittel nutzen können“ liegt bei der Frage nach den von den LehrerInnen als wichtig erachteten Verkehrsthemen gleichauf mit der Spitzengruppe der Verkehrssicherheitskategorien. Die Umsetzung in die Praxis fehlt jedoch.

Die eher untergeordnete Rolle der ÖPNV-Themen im Unterricht – trotz der Spitzenreiterrolle des ÖPNVs bei der Verkehrsmittelwahl der SchülerInnen und des von den LehrerInnen als relativ wichtig erachteten Zieles „Busse und Bahnen als Verkehrsmittel nutzen können“ – könnte evtl. auch in der eigenen Verkehrsmittelwahl der LehrerInnen begründet sein. Der Großteil von ihnen kommt mit dem eigenen Auto zur Schule (s. Abb. 3). Fehlende Kenntnisse über den ÖPNV und das evtl. Gefühl der Inkonsequenz (ÖPNV ist wichtig, aber ich fahre Auto) erschweren die Entscheidung und die Umsetzung des Themas im Unterricht.

Alle weiterführenden Aspekte der Verkehrs-/Mobilitätserziehung werden, wie in der Grundschule, nur vereinzelt unterrichtet. Interessant ist, dass in allen weiterführenden Schulen der Bereich Verkehr mit dem Thema Sozialverhalten in Verbindung gebracht wird. Hier zeigen sich Möglichkeiten der Koppelung / Integration von Mobilitätsinhalten.

Diese Kopplung an schon bestehende Unterrichtsinhalte ist in den weiterführenden Schulen notwendig, da Verkehrsthemen mit der Begründung des fehlenden Lehrplanbezuges und des durch den Fachunterricht noch gravierenden Zeitmangels erst gar nicht als mögliche Unterrichtsthemen wahrgenommen werden. So lässt sich z.B. das Thema „Orientierung im ÖPNV, sichere und selbständige Nutzung von Bussen und Bahnen“ in schon Bestehendes integrieren. Die länder- und schulartenübergreifende Unterrichtseinheit „Orientierung am neuen Ort“ für die 5. Klassen zu Beginn des neuen Schuljahres bietet sich dafür an. Die von verschiedenen Verkehrsunternehmen des VRN angebotenen sogenannten „Bus-Schulen“ sind z.B. eine hervorragende Möglichkeit diese Thematik praxisnah und handlungsorientiert den SchülerInnen und LehrerInnen nahe zu bringen.

## **5.2. Verkehrsmittelwahl**

Die vorliegenden Daten zur Verkehrsmittelwahl der Schüler zeigen die besondere Bedeutung des ÖPNVs im Schülerverkehr auf (s. Abb.1 und 2). Bis auf die Grundschulen – und selbst dort liegt der Anteil der ÖPNV-Nutzer über dem der Fahrradfahrer – ist der ÖPNV das Verkehrsmittel Nummer 1 im Schüler-

verkehr! Dieser Bedeutung wird bislang weder in den Lehrplänen noch in der Unterrichtspraxis Rechnung getragen. Sich sicher und selbständig in ihrer Lebenswelt bewegen und orientieren zu können, gehört aber zu den elementaren Rechten der Kinder.

In unserer autoorientierten Erwachsenenmobilität haben Kinder kaum Möglichkeiten die zum sicheren und selbständigen Umgang mit öffentlichen Verkehrsmitteln erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen. Hier sollte der Erziehungsauftrag der Schulen greifen, um die Schüler in ihrer Sicherheit, Selbständigkeit und ihrem tagtäglich praktizierten, natürlichen Umweltverhalten zu unterstützen und zu stärken. ÖPNV-relevante Inhalte müssen von daher stärker in die Lehrpläne der Schulen - Grund- und weiterführenden Schulen - aufgenommen werden.

Der beeindruckend hohe Anteil der Eltern-Taxis – insbesondere in den Grundschulen (s. Abb.1) – schlägt sich auch als gravierendes Sicherheitsproblem der Schulen nieder. Zu den besonderen verkehrsbedingten Problembereichen der Schulen gehören neben dem Parkraumangel (u.a. ausgelöst durch haltende und wartende Eltern-Taxis) vor allem auch stark befahrene Strassen vor den Schulen. Elternarbeit zur Aufklärung über das Paradox der gutgemeinten Sicherheit für ihr Kind, die Sensibilisierung für den Wert des Schulweges sowie das gemeinsame Finden von Lösungsmöglichkeiten und deren Umsetzung für die Sicherheit ihrer Kinder (z.B. Schulwegbegleitung, Schulbusmoderatoren, Kinderwegenetze) können eine Reduzierung der Eltern-Taxis bewirken.

Die Spitzenreiterrolle bei der Verkehrsmittelwahl der LehrerInnen nimmt, wie bei den meisten anderen Berufstätigen auch, das Auto ein (Abb.3). Schlechte Verkehrsanbindungen und der hohe Zeitaufwand werden als besonders hinderlich für die Benutzung des ÖPNVs angesehen. Ohne die Verkehrsmittelwahl der LehrerInnen bewerten zu wollen, kann sie in ihrem besonderen Fall jedoch Auswirkungen auf die Themenwahl für den Unterricht haben (s. Inhalte der Verkehrserziehung).

### **5.3. Verkehrsbedingte Problembereiche der Schulen**

Die Schwerpunkte der Verkehrsprobleme an den Schulen treten aus den Abbildungen 4 und 5 deutlich hervor: stark befahrene Strassen vor den Schulen, Parkplatzprobleme, unzureichende Radwegenetze sowie Geschwindigkeitsüberschreitungen werden am häufigsten genannt.

Diese meist vielschichtigen Problemfelder können von den Schulen nicht allein gelöst werden. Durch die oben geschilderte Aufklärungs- und Zusammenarbeit mit den Eltern und einem lebendigen Verkehrserziehungsunterricht mit kreativen Mobilitätsaktionen kann eine Sensibilisierung für das Thema stattfinden; für eine längerfristige Lösung der Problematik müssten u.E. alle in die Problembereiche involvierten Institutionen (Schulleitung, Lehrer, Eltern, Schüler, Stadt/Gemeinde, Polizei, Verkehrsunternehmen) einbezogen werden, um gemeinsam individuelle Maßnahmepakete zu entwickeln und umzusetzen.

#### **5.4. Bedürfnisse, Erwartungen, Wünsche der LehrerInnen**

Überraschend hoch ist das Interesse der LehrerInnen an Angeboten zur Unterstützung von Mobilitätserziehungsunterricht, insbesondere bei der Bereitstellung von Unterrichtsbausteinen und Projektideen (s. Abb.6 und 7). Das Interesse am Thema Mobilität und das Bewusstsein über ihre Bedeutung in unserer heutigen Zeit scheint bei den meisten Lehrern vorhanden zu sein. Hemmende Faktoren für eine Umsetzung von Mobilitätsthemen im Unterricht sind insbesondere der Faktor Zeit und besonders in den weiterführenden Schulen der für Lehrer nur schwer erkennbare Lehrplanbezug. Angebote von unserer Seite, wie Unterrichtsbausteine, Projektideen und Informationsveranstaltungen müssen diese Klippen berücksichtigen, damit das Thema Mobilität in den Schulen „auf volle Touren“ kommt.

#### **5.5. VRN-Unterrichtsmaterialien**

Die VRN-Unterrichtsmaterialien „Auf vollen Touren“ sind den LehrerInnen größtenteils nicht bekannt. Von den 260 an der Befragung teilgenommenen LehrerInnen kennen 49 die Materialien, 11 LehrerInnen setzen sie auch im Unterricht ein.

Mögliche Ursachen für den geringen Bekanntheitsgrad der Unterrichtsmaterialien an den Schulen:

- Kommunikations-/Informationsfaktor: Die Weiterleitung der Materialien an die LehrerInnen seitens der Schulleitung/Obleute/Beauftragte für Verkehrserziehung hat nur in geringem Maße stattgefunden.
- Zeitfaktor: Die Unterrichtsmaterialien sind erst seit einem halben (7.-10. Klasse) bzw. einem Jahr (1.-6. Klasse) auf dem Markt (Stand Dezember 2000).

Mögliche Ursachen für den geringen Einsatzgrad der Unterrichtsmaterialien an den Schulen:

- Das Thema ÖPNV fällt in den Schulen zeitlich den traditionellen Sicherheitsthemen „Sicheres Verhalten als Fußgänger und Fahrradfahrer“ zum Opfer.
- In den weiterführenden Schulen besteht kein eindeutiger Lehrplanbezug.
- Die Bedeutung des Themas ÖPNV für die schulische Mobilitätserziehung ist den LehrerInnen nicht bewusst.
- Andere, bekannte Materialien werden bevorzugt (z.B. Unterrichtswerke der Polizei/Verkehrswacht).
- Die Materialien erscheinen den LehrerInnen zu komplex.
- Faktor Zeit: Sich in ein neues Thema einzuarbeiten, Materialien zu sichten, Unterricht neu zu organisieren usw. kostet Zeit, die den LehrerInnen fehlt.
- Kostenfaktor: Die Unterrichtsmaterialien müssen von den Schulen gekauft werden; Aufwand und Kosten für die Bereitstellung von Exemplaren für alle LehrerInnen und Klassen werden gescheut. Gegen den Kostenfaktor spricht allerdings, dass gerade in Rheinland-Pfalz, wo die Unterrichtsmaterialien von den Schulbehörden bezuschusst werden, der Bekanntheitsgrad der Materialien am geringsten ist.

## 6. Fazit

Die Verkehrs- bzw. Mobilitätserziehung ist in der Grundschule einem Fach zugeordnet und in dessen Lehrplan fest verankert. Trotz der Empfehlungen der Kultusministerkonferenz von 1994 dominiert weiterhin das traditionelle Thema Sicherheitserziehung mit seinen zwei Schwerpunkten „Verhalten als Fußgänger“ und „Verhalten als Fahrradfahrer“. Das Thema ÖPNV sowie die weiterführenden Aspekte einer ganzheitlichen Mobilitätserziehung wie Umwelt- und Sozialerziehung spielen eine eher untergeordnete Rolle.

In den weiterführenden Schulen ist die Verkehrs- / Mobilitätserziehung keinem bestimmten Fach zugeordnet. Einzelne Themen finden sich – oft ohne Zusammenhang – in den Lehrplänen der verschiedenen Fächer; sinnvolle Verknüpfungen sind dadurch erschwert. Themen zur Mobilitätserziehung führen daher in den weiterführenden Schulen eher ein Schattendasein.

Die Hauptprobleme für die derzeitige Situation der Verkehrs-/ Mobilitätserziehung an den Schulen sind 1. in dem fehlenden Lehrplanbezug, 2. der fehlenden Verantwortlichkeit eines Faches für dieses Thema in den weiterführenden Schulen sowie 3. insbesondere dem Faktor Zeit zu sehen (neue Inhalte in die zeitlich eng bemessenen Unterrichtskapazitäten aufzunehmen und neue Arbeitsformen wie fächerübergreifende Projekte oder Projektarbeit usw. anzuwenden).

Welche Konsequenzen und Strategien lassen sich aus der dargelegten Untersuchung für die Stärkung der Verkehrs-/Mobilitätserziehung in den Schulen ableiten?

Die Vielschichtigkeit des Themas spiegelt sich in den möglichen Konsequenzen wider.

Allgemeine Konsequenzen:

- Verankerung der Mobilitätserziehung in den Lehrplänen der Schulen
- Zuordnung der Mobilitätserziehung in den Verantwortungsbereich eines Faches in den weiterführenden Schulen (z.B. Geographie)
- Stärkere Akzentuierung des Themas ÖPNV im Lehrplan, entsprechend seiner zentralen Rolle bei der Verkehrsmittelwahl der SchülerInnen
- Innerhalb der Mobilitätserziehung sollte die „Bus-Schule“, die viele Verkehrsunternehmen anbieten, einen ähnlichen Stellenwert erhalten wie die Fahrradprüfung der Polizei
- Verankerung der Mobilitätserziehung in der Lehrerbildung
- Stärkere Verantwortungsübernahme der Schulen für ihren Erziehungsauftrag Verkehrs- bzw. Mobilitätserziehung
- Stärkere Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Verkehrsexperten (Polizei, Verkehrsunternehmen, Verkehrswacht)
- Zusammenarbeit außerschulischer Verkehrsexperten bei der praktischen Durchführung von Mobilitätserziehungsangeboten in den Schulen (Polizei/Verkehrsunternehmen)
- Aktives Vorgehen der Verkehrsunternehmen in den Schulen (z.B. Informationen zum Thema ÖPNV und zu Busschulangeboten auf Rektorenkonferenzen; Aushang der nächstgelegenen Haltestellenfahrpläne in den Schulen).



Spezielle Strategien für die weitere Vorgehensweise des Projektes „Regionale Mobilität Rhein-Neckar“:

- Durchführung von weiteren Seminarangeboten an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg zum Thema Mobilitätserziehung; die „LehrerInnen von morgen“ lernen die Möglichkeiten und Chancen einer erweiterten Mobilitätserziehung kennen; sie benutzen die Unterrichtsmaterialien des VRN als „Steinbruch“ für die Entwicklung und Erprobung von Unterrichtsbausteinen und Projekten; die Unterrichtsmaterialien sind ihnen daher bekannt und vertraut, so dass sie sie später als LehrerInnen einsetzen werden.
- Entwicklung von handlungsorientierten Unterrichtsbausteinen und Projektideen zur Mobilitätserziehung, die mit bestehenden Lehrinhalten und, besonders für die weiterführenden Schulen, mit den von den Lehrern als wichtig erachteten Themen wie Sozialverhalten und Umwelt gekoppelt werden.
- Entwicklung von Unterrichtsmedien zum Thema ÖPNV; der im Frühjahr 2002 in den Kreis- und Landesbildstellen erhältliche Videofilm „Zauberhafte Busschule“ bietet LehrerInnen die Möglichkeit, das Thema ÖPNV auf attraktive Weise in den Unterricht einzuführen und unter verschiedenen Gesichtspunkten einzusetzen wie Sicherheitsaspekte, Sozialaspekte (Selbständigkeit, Rücksicht, Miteinander, Vandalismus) und/oder Umweltaspekte; entsprechende Unterrichtsbausteine sind dafür zu erstellen.
- Schulung von StudentInnen/studentischen MitarbeiterInnen zu MobilitätstrainerInnen sowie die Koordinierung ihrer Tätigkeiten bei den Busschulangeboten der verschiedenen Verkehrsunternehmen des VRN; im vor- und nachbereitenden Unterricht der praktischen Bus-Schule werden die weitergehenden Aspekte der Mobilitätserziehung einbezogen.
- Durchführung von Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Mobilitätsthemen, wie
  - Vorstellung von praktischen Beispielen aus denen deutlich wird, dass das Aufgreifen von Mobilitätsthemen im Unterricht nichts „Zusätzliches“ für die Lehrer bedeutet, sondern sich die Themen in bestehende Unterrichtsinhalte integrieren lassen
  - „ÖPNV für Einsteiger“ – Vermittlung von Grundkenntnissen zur Orientierung im ÖPNV für LehrerInnen sowie Informationen über bestehende Angebote des VRN (Unterrichtsmaterialien, Ausflugsbroschüre, individuelle Ausflugsberatungen, Bus-Schulen)
  - Eltern und Mobilität (Aufklärung, Sensibilisierung, Einbeziehung in den Mobilitätserziehungsunterricht)
  - Initiierung von „Runden Tischen“ zur Behebung zentraler Verkehrsprobleme an den Schulen
- Mitarbeit in interdisziplinären Netzwerken wie dem Arbeitskreis „Mobilitätserziehung“ der Lokalen Agenda Heidelberg, in dem unterschiedliche Institutionen zusammenarbeiten, um das Thema Mobilitätserziehung stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung und der Schulen zu bringen.

Die vorliegende Erhebung zeigt den nicht leichten Stand der Mobilitätserziehung in den Schulen auf. Gleichzeitig eröffnet sie aber auch eine Vielzahl von Lösungswegen – Einzug in die Lehrpläne, Lehrerausbildung, Unterrichtsbausteine, Busschulen, Infoveranstaltungen, Netzwerkarbeit, Elternarbeit – die wie Puzzlesteine die Vision einer lebensfreundlichen Mobilität greifbar werden lassen.